



- Landesapothekerkammer - Brandenburg



Landesapothekerkammer Brandenburg

CDU Kreisverband Ostprignitz-Ruppin
Herrn Dr. Jan Redmann
Bildungspolitik
Heinrich - Rau - Straße 31

16816 Neuruppin

Postanschrift:

Am Buchhorst 18
14478 Potsdam

Tel.: 0331/888 66-0
Fax: 0331/888 66-20
E-Mail: kammer@lakbb.de
<http://www.lakbb.de>

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:
fu

Datum:
06.08.2014

Sehr geehrter Herr Doktor Redmann,

mit dem Einsatz der CDU für die Anerkennung der MHB haben Sie akzeptiert, dass, will man die Zukunft sinnvoll gestalten, man dem Fachkräftemangel sehr zeitig begegnen muss. Nun besteht die Gesundheitsversorgung ja nicht nur aus der medizinischen, sondern die Arzneimittelversorgung ist auch ein Teil davon. Bisher wird die Arzneimittelversorgung flächendeckend durch die Apotheker gewährleistet. Auf dieses gut funktionierende System der Apotheken wird vonseiten der Politik auch gern zurückgegriffen, wenn beispielsweise die Versorgung mit Pandemieimpfstoffen gelöst werden muss. Aber nichts funktioniert von allein. Dazu bedarf es u. a. gut ausgebildeten Fachpersonals.

Ihre Maxime „Brandenburg soll sich zur Vorzeige-Region für eine demografiefeste gute gesundheitliche Versorgung etablieren.“ setzt voraus, dass die wohnortnahe Versorgung erhalten bleibt. „Trotz dieser Herausforderungen erwarten wir Brandenburger zu Recht, ... dass Wirtschaft und Wissenschaft so gefördert werden, dass Wachstum und Innovationen und damit Arbeitsplätze und Wohlstand entstehen. ... Und wir erwarten vor allem, dass sich die grundlegenden Lebensbedingungen in den Regionen fernab der Hauptstadt nicht verschlechtern.“ Sie sagen es selbst: Gerade in diesem Bereich ist es notwendig, zumindest den Status quo zu erhalten. Mit der Wiedervereinigung ist die weitere Ausbildung von Pharmazieingenieuren eingestellt worden. 25 Jahre passierte vor allem in Brandenburg nichts, diese vorprogrammierte Lücke des Ostens zu schließen. So gibt es hier nun doppelten Notstand, da auch (neben Bremen) nur in unserem Bundesland keine Pharmazieausbildung angeboten wird.

Unter der Überschrift „Vernetzung von Hoch- und Berufsschulen mit Unternehmen“ steht in Ihrem Wahlprogramm: „Die Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen werden wir besser koordinieren und unterstützen. Frühzeitige Kontakte führen zu einer stärkeren Verwurzelung junger Akademiker und erhöhen die Chancen, dass Absolventen dauerhaft als Arbeitskräfte in unserer Regionen bleiben. Wir wollen ... die Investitionen in Bildung, Qualifizierung, Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung erhöhen.“ Die CDU hat verinnerlicht, dass der Regierung die Verantwortung für die Ausbildung dringend benötigter Fachkräfte obliegt. So ist es auch folgerichtig, dass sie den Hochschulen Vertrauen und Sicherheit garantieren will. „Die CDU will in den nächsten Jahren eine Hochschulpolitik mit und nicht gegen die Universitäten und Fachhochschulen umsetzen und Vertrauen zurückgewinnen. ... Wir werden sie dabei unterstützen, enge Verbindungen zur heimischen Wirtschaft und zu den umliegenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu knüpfen.“

Nichts einfacher als das: Bereits existierende Studiengänge könnten mit außeruniversitären Instituten kooperieren, um eine Pharmazieausbildung im Land Brandenburg zu ermöglichen. Nicht einmal zusätzliches Geld wäre notwendig, wenn man nicht benötigte und im Arbeitsmarkt nicht nachgefragte Ausbildungen zugunsten der Pharmazie reduzieren würde. Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihrem Wahlprogramm folgen: „Wir wollen über den Tag hinaus denken, Ideen für Brandenburg entwickeln und zum Wohle des ganzen Landes umsetzen.“

In Vorbereitung der Landtagswahl wollen wir Ihre Positionierung zu diesem konkreten Thema veröffentlichen. Wollen Sie sich im Falle Ihrer Wahl – unabhängig davon, ob auf Seiten der Regierung oder der Opposition – für die **Implementierung eines Studienganges Pharmazie an der Universität Potsdam** verwenden?

Wir freuen uns auf Ihre **Unterstützung**, die gleichzeitig Ihr Wahlprogramm mit Leben erfüllen würde.

In diesem Sinne
verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen



Jens Dobbert
Präsident



- Landesapothekerkammer - Brandenburg



Landesapothekerkammer Brandenburg

CDU-Büro
Herrn Prof. Dr. Michael Schierack
Am Turm 14

03046 Cottbus

Postanschrift:

Am Buchhorst 18
14478 Potsdam

Tel.: 0331/888 66-0
Fax: 0331/888 66-20
E-Mail: kammer@lakbb.de
<http://www.lakbb.de>

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:
fu

Datum:
06.08.2014

Sehr geehrter Herr Professor Schierack,

als Arzt stehen Sie dem Gesundheitssystem näher als manch anderer Landespolitiker. Und mit Ihrem Einsatz für die Anerkennung der MHB haben Sie auch akzeptiert, dass, will man die Zukunft sinnvoll gestalten, man dem Fachkräftemangel sehr zeitig begegnen muss. Nun besteht die Gesundheitsversorgung ja nicht nur aus der medizinischen, sondern die Arzneimittelversorgung ist auch ein Teil davon. Bisher wird die Arzneimittelversorgung flächendeckend durch die Apotheker gewährleistet. Auf dieses gut funktionierende System der Apotheken wird vonseiten der Politik auch gern zurückgegriffen, wenn beispielsweise die Versorgung mit Pandemieimpfstoffen gelöst werden muss. Aber nichts funktioniert von allein. Dazu bedarf es u. a. gut ausgebildeten Fachpersonals.

Ihre Maxime „Brandenburg soll sich zur Vorzeige-Region für eine demografiefeste gute gesundheitliche Versorgung etablieren.“ setzt voraus, dass die wohnortnahe Versorgung erhalten bleibt. „Trotz dieser Herausforderungen erwarten wir Brandenburger zu Recht, ... dass Wirtschaft und Wissenschaft so gefördert werden, dass Wachstum und Innovationen und damit Arbeitsplätze und Wohlstand entstehen. ... Und wir erwarten vor allem, dass sich die grundlegenden Lebensbedingungen in den Regionen fernab der Hauptstadt nicht verschlechtern.“ Sie sagen es selbst: Gerade in diesem Bereich ist es notwendig, zumindest den Status quo zu erhalten. Mit der Wiedervereinigung ist die weitere Ausbildung von Pharmazieingenieuren eingestellt worden. 25 Jahre passierte vor allem in Brandenburg nichts, diese vorprogrammierte Lücke des Ostens zu schließen. So gibt es hier nun doppelten Notstand, da auch (neben Bremen) nur in unserem Bundesland keine Pharmazieausbildung angeboten wird.

Unter der Überschrift „Vernetzung von Hoch- und Berufsschulen mit Unternehmen“ steht in Ihrem Wahlprogramm: „Die Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen werden wir besser koordinieren und unterstützen. Frühzeitige Kontakte führen zu einer stärkeren Verwurzelung junger Akademiker und erhöhen die Chancen, dass Absolventen dauerhaft als Arbeitskräfte in unserer Regionen bleiben. Wir wollen ... die Investitionen in Bildung, Qualifizierung, Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung erhöhen.“ Die CDU hat verinnerlicht, dass der Regierung die Verantwortung für die Ausbildung dringend benötigter Fachkräfte obliegt. So ist es auch folgerichtig, dass sie den Hochschulen Vertrauen und Sicherheit garantieren will. „Die CDU will in den nächsten Jahren eine Hochschulpolitik mit und nicht gegen die Universitäten und Fachhochschulen umsetzen und Vertrauen zurückgewinnen. ... Wir werden sie dabei unterstützen, enge Verbindungen zur heimischen Wirtschaft und zu den umliegenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu knüpfen.“

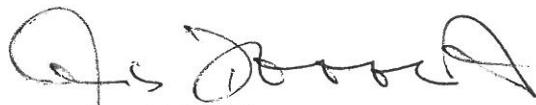
Nichts einfacher als das: Bereits existierende Studiengänge könnten mit außeruniversitären Instituten kooperieren, um eine Pharmazieausbildung im Land Brandenburg zu ermöglichen. Nicht einmal zusätzliches Geld wäre notwendig, wenn man nicht benötigte und im Arbeitsmarkt nicht nachgefragte Ausbildungen zugunsten der Pharmazie reduzieren würde. Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihrem Wahlprogramm folgen: „Wir wollen über den Tag hinaus denken, Ideen für Brandenburg entwickeln und zum Wohle des ganzen Landes umsetzen.“

In Vorbereitung der Landtagswahl wollen wir Ihre Positionierung zu diesem konkreten Thema veröffentlichen. Wollen Sie sich im Falle Ihrer Wahl – unabhängig davon, ob auf Seiten der Regierung oder der Opposition – für die **Implementierung eines Studienganges Pharmazie an der Universität Potsdam** verwenden?

Wir freuen uns auf **Ihre Unterstützung**, die gleichzeitig Ihr Wahlprogramm mit Leben erfüllen würde.

In diesem Sinne
verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen



Jens Dobbert
Präsident



- Landesapothekerkammer - Brandenburg



Landesapothekerkammer Brandenburg

CDU-Büro
Herrn Ingo Senftleben
Bildungspolitik
Kleinleipischer Straße 6

01979 Lauchhammer

Postanschrift:

Am Buchhorst 18
14478 Potsdam

Tel.: 0331/888 66-0
Fax: 0331/888 66-20
E-Mail: kammer@lakbb.de
<http://www.lakbb.de>

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:
fu

Datum:
06.08.2014

Sehr geehrter Herr Senftleben,

mit dem Einsatz der CDU für die Anerkennung der MHB haben Sie akzeptiert, dass, will man die Zukunft sinnvoll gestalten, man dem Fachkräftemangel sehr zeitig begegnen muss. Nun besteht die Gesundheitsversorgung ja nicht nur aus der medizinischen, sondern die Arzneimittelversorgung ist auch ein Teil davon. Bisher wird die Arzneimittelversorgung flächendeckend durch die Apotheker gewährleistet. Auf dieses gut funktionierende System der Apotheken wird vonseiten der Politik auch gern zurückgegriffen, wenn beispielsweise die Versorgung mit Pandemieimpfstoffen gelöst werden muss. Aber nichts funktioniert von allein. Dazu bedarf es u. a. gut ausgebildeten Fachpersonals.

Ihre Maxime „Brandenburg soll sich zur Vorzeige-Region für eine demografiefeste gute gesundheitliche Versorgung etablieren.“ setzt voraus, dass die wohnortnahe Versorgung erhalten bleibt. „Trotz dieser Herausforderungen erwarten wir Brandenburger zu Recht, ... dass Wirtschaft und Wissenschaft so gefördert werden, dass Wachstum und Innovationen und damit Arbeitsplätze und Wohlstand entstehen. ... Und wir erwarten vor allem, dass sich die grundlegenden Lebensbedingungen in den Regionen fernab der Hauptstadt nicht verschlechtern.“ Sie sagen es selbst: Gerade in diesem Bereich ist es notwendig, zumindest den Status quo zu erhalten. Mit der Wiedervereinigung ist die weitere Ausbildung von Pharmazieingenieuren eingestellt worden. 25 Jahre passierte vor allem in Brandenburg nichts, diese vorprogrammierte Lücke des Ostens zu schließen. So gibt es hier nun doppelten Notstand, da auch (neben Bremen) nur in unserem Bundesland keine Pharmazieausbildung angeboten wird.

Unter der Überschrift „Vernetzung von Hoch- und Berufsschulen mit Unternehmen“ steht in Ihrem Wahlprogramm: „Die Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen werden wir besser koordinieren und unterstützen. Frühzeitige Kontakte führen zu einer stärkeren Verwurzelung junger Akademiker und erhöhen die Chancen, dass Absolventen dauerhaft als Arbeitskräfte in unserer Regionen bleiben. Wir wollen ... die Investitionen in Bildung, Qualifizierung, Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung erhöhen.“ Die CDU hat verinnerlicht, dass der Regierung die Verantwortung für die Ausbildung dringend benötigter Fachkräfte obliegt. So ist es auch folgerichtig, dass sie den Hochschulen Vertrauen und Sicherheit garantieren will. „Die CDU will in den nächsten Jahren eine Hochschulpolitik mit und nicht gegen die Universitäten und Fachhochschulen umsetzen und Vertrauen zurückgewinnen. ... Wir werden sie dabei unterstützen, enge Verbindungen zur heimischen Wirtschaft und zu den umliegenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu knüpfen.“

Nichts einfacher als das: Bereits existierende Studiengänge könnten mit außeruniversitären Instituten kooperieren, um eine Pharmazieausbildung im Land Brandenburg zu ermöglichen. Nicht einmal zusätzliches Geld wäre notwendig, wenn man nicht benötigte und im Arbeitsmarkt nicht nachgefragte Ausbildungen zugunsten der Pharmazie reduzieren würde. Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihrem Wahlprogramm folgen: „Wir wollen über den Tag hinaus denken, Ideen für Brandenburg entwickeln und zum Wohle des ganzen Landes umsetzen.“

In Vorbereitung der Landtagswahl wollen wir Ihre Positionierung zu diesem konkreten Thema veröffentlichen. Wollen Sie sich im Falle Ihrer Wahl – unabhängig davon, ob auf Seiten der Regierung oder der Opposition – für die **Implementierung eines Studienganges Pharmazie an der Universität Potsdam** verwenden?

Wir freuen uns auf Ihre **Unterstützung**, die gleichzeitig Ihr Wahlprogramm mit Leben erfüllen würde.

In diesem Sinne
verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen



Jens Dobbert
Präsident